

Wohlrabe, Klaus

Article

Einige Anmerkungen zum FAZ-Ökonomenranking 2018

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Wohlrabe, Klaus (2018) : Einige Anmerkungen zum FAZ-Ökonomenranking 2018, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 71, Iss. 20, pp. 29-33

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/198672>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Klaus Wohlrabe

Einige Anmerkungen zum FAZ-Ökonomenranking 2018

Am 1. September 2018 veröffentlichte die Frankfurter Allgemeine Zeitung ihr neues Ökonomenranking. Der vorliegende Artikel macht einige Anmerkungen zur Methodik und Interpretation. Zudem werden kritische Punkte diskutiert. Abschließend wird ein Vergleich zum Ökonomenranking der RePEc-Website gezogen.

Forschungsevaluationen als Bestandteil der wissenschaftlichen Praxis haben in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Sie sind zu einem wichtigen Instrument in der akademischen Selbstverwaltung geworden, indem sie bei Berufungen, Verteilung von Forschungsgeldern und in der öffentlichen Wahrnehmung relevant sein können. Eine Form der Forschungsevaluation sind Rankings, in denen Wissenschaftler und/oder Fakultäten/Institute gemäß vorgegebener Kriterien gerankt werden. Rankings sind inzwischen ein fester Bestandteil der wissenschaftlichen Literatur (vgl. u.a. Graber et al. 2008; Schulze et al. 2008, Fitzenberger und Schulze 2014), obwohl es auch Kritiker dieser Praxis gibt (Oswald 2007; Frey und Rost 2010). In Deutschland finden Rankings, vor allem seit der Veröffentlichung des ersten *Handelsblatt*-Rankings 2007, immer größere Beachtung (vgl. Hofmeister und Ursprung 2008).

Am 1. September 2018 veröffentlichte die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* ihr neues Ökonomenranking. Dies war bereits die sechste Auflage nach der Erstveröffentlichung 2013. Nach einer grundlegenden Änderung der Methodik im Jahr 2014 blieb diese seitdem weitestgehend konstant. Dieser Artikel reflektiert die aktuelle Ausgabe des Rankings. Er gibt einen Überblick über die Methodik, die Ergebnisse und deren Sensitivität, übt Kritik und vergleicht die Ergebnisse mit den Rankings von RePEc. Die Ausführungen knüpfen an ähnliche frühere Artikel zum FAZ-Ökonomenranking an (vgl. Wohlrabe 2014; 2015; Butz und Wohlrabe 2016a; 2016b).

Deutschlands einflussreichster Ökonom ist Ernst Fehr von der Universität Zürich, gefolgt von den Präsidenten des ifo Instituts und des DIW.¹ Auch der Präsident des RWI ist unter den Top 10. Insgesamt befinden sich drei Wissenschaftler aus dem ifo Institut unter den

Top 10. Kein/e andere/s Institut/Fakultät kann mehrere Mitarbeiter in den Top 10 vorweisen.

METHODIK

Die Idee des FAZ- Ökonomenrankings beruht auf der Aggregation drei verschiedener Rankings, die die Leistungen auf unterschiedlichen Gebieten messen sollen: Forschung, Medienpräsenz und Politikberatung. Im Bereich Forschung wurden die Zitierungen aus den Jahren 2014 bis 2018 mit Datenstand August 2018 erfasst. Dabei spielte es keine Rolle, in welchem Jahr der Artikel veröffentlicht wurde. Die Zitierungen wurden auf Basis der Forschungsdatenbank Scopus von Elsevier ermittelt. Da nur die letzten fünf Jahre berücksichtigt wurden, liegt der Schwerpunkt auf dem aktuellen Einfluss. Die Lebensleistung, d.h. auch Zitierungen vor dieser Periode, eines Wissenschaftlers wird damit nicht abgebildet. Das zweite Kriterium befasst sich mit der Medienpräsenz der Wissenschaftler. Das Schweizer Institut Media Tenor International hat für den Zeitraum August 2017 bis Juli 2018 alle Nennungen von Ökonomen in überregionalen deutschen Zeitungen, Fernsehsendungen und Rundfunknachrichten gezählt.² Für die Messung der Politikberatung wurden Bundestagsabgeordnete sowie hohe Ministerialbeamte auf Bundes- und Landesebene befragt. Diese sollten angeben, welchen Rat von welchen Ökonomen sie am meisten schätzen, wobei sie insgesamt bis zu fünf Personen nennen konnten. Insgesamt zählte die Umfrage 62 Teilnehmer.

Um in dem aggregierten Ranking gelistet zu werden, musste ein Ökonom zwei Bedingungen erfüllen: 1. mindestens fünf Medienzitate oder fünf Rangpunkte in der Politikumfrage erzielen und 2. mindestens fünf Zitate in Fachzeitschriften aus der Datenbank Scopus aufweisen. Die Ökonomen wurden in jeder Kategorie

¹ Das vollständige Ranking findet sich unter <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftswissen/f-a-z-oekonomenranking-2018-die-tabellen-15761727.html>.

² Bei der Zählung der Zitate muss der Name in Verbindung mit einer längeren Erklärung stehen. Das heißt, das Zitat muss auf rund fünf Zeilen ausgeführt sein.

gerankt. Der jeweils Erstplatzierte erhielt 250 Punkte, alle anderen bekamen gemäß ihrer Leistung proportional ihre Punkte. Da dem Forschungsaspekt eine größere Bedeutung beigemessen wird, erhält der Erste 500 Punkte. Das Gesamtranking ergab sich aus der Summe der Punkte der Einzelrankings. Das maximal erzielbare Ergebnis waren somit 1 000 Punkte.

KRITIK

Die Kritik am FAZ-Ökonomenranking bezieht sich zunächst auf alle drei Einzelrankings. Der Hauptkritikpunkt betrifft jedoch die Aggregation zu dem Gesamtranking. Mit Blick auf das Forschungsranking kann eingewendet werden, dass nur die Zitierungen der letzten fünf Jahre berücksichtigt werden. Dadurch wird zwar der ausdrücklichen Intention der FAZ Rechnung getragen, den aktuellen Einfluss der Ökonomen darzulegen. Dadurch werden aber vor allem ältere Forscher benachteiligt, die schon vor diesem Zeitfenster viele Zitierungen auf sich vereinigt haben. Dies führte eventuell dazu, dass der Einfluss, der sich heute in der Politik und in den Medien darstellt, erst aufgebaut werden konnte. Auch werden Buchveröffentlichungen in der Datenbank Scopus nur unvollständig berücksichtigt und Selbstzitierungen nicht von der Gesamtzahl abgezogen. Nach Einschätzung des Autors hätte jedoch beides wahrscheinlich keinen großen Einfluss auf das Forschungsranking.

Mit Blick auf das Politikranking ist vor allem die geringe Beteiligung zu kritisieren. Nur 62 Politiker und Beamte nahmen an der Umfrage teil. Insgesamt ist die Beteiligung über die Jahre hinweg rückläufig. Im Jahr 2013 waren es noch 321 Personen. Es ist fraglich, ob das Politikranking bei einer solch niedrigen Beteiligung noch als repräsentativ angesehen werden kann.

Bezüglich des Medienrankings könnte das Medienset³ größer sein. Die Auswahl wird jedoch durch praktische Belange (Aufwand und Kosten) begrenzt und unterliegt einer nicht zu verhindernden Subjektivität. Es kann kein objektives Medienset gebildet werden, das für die Anzahl der Zitate herangezogen werden könnte.

Die Auszählung von Medien- und Politikzitationen kann auch die Anreizwirkung bei den Ökonomen beeinflussen, indem hier die entsprechenden Schwerpunkte gesetzt werden. So ist es denkbar, dass mancher Forscher sehr schnell die Presse informiert, wenn ein neues Forschungspapier vorliegt. Da dieses jedoch meist noch nicht den Review-Prozess von Fachzeitschriften durchlaufen hat, ist eine Qualitätsprüfung noch nicht erfolgt. Dasselbe gilt für die Politik, die zu oft wie die Presse nach »Sound Bytes« drängt. Als Folge davon könnte die Forschung und deren Betrachtung durch das Publikum und Geldgeber verzerrt werden.

³ Es wurden überregionale Zeitschriften und Zeitungen, einige Fernsehsendungen und die 7:00 Uhr Nachrichten des Deutschlandfunks berücksichtigt.

Die Hauptkritik am FAZ-Ranking bezieht sich aber auf die Aggregation zum Gesamtranking. Die Bedingung, dass ein Ökonom mindestens fünf Punkte im Medien- oder Politikranking erhalten muss, um im Gesamtranking berücksichtigt zu werden, ist problematisch. Wenn Forscher aus dem Forschungsranking ausgeschlossen werden, führt dies zu einer Verzerrung des Forschungsrankings und damit auch zu einer Verzerrung des Gesamtrankings. Insgesamt ist der Schwellenwert von fünf ad hoc gewählt. Per se führt eine Verwendung von Schwellenwerten automatisch zu einem Ausschluss bestimmter Wissenschaftler. Butz und Wohlrabe (2016a) zeigen, dass das Ranking durchaus sensitiv ist mit Blick auf die Wahl der entsprechenden Schwellenwerte. Es ist davon auszugehen, dass dies auch für das aktuelle Ranking gilt.

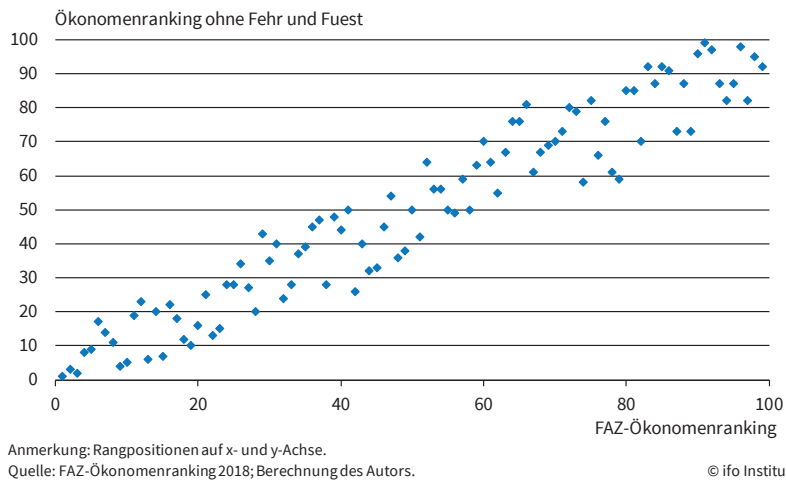
SENSITIVITÄT DES RANKINGS

Die erstplatzierten Forscher haben in den jeweiligen Teilrankings einen sehr großen Punkteabstand zum Zweitplatzierten.⁴ Auf Ernst Fehr mit 500 Forschungspunkten folgt mit deutlichem Abstand Bruno Frey mit 177. Dies ergibt sich aus der Methodik, die Punkte proportional zum darunter liegenden Ranking zu vergeben. In diesem hat Ernst Fehr fast dreimal so viele Zitate als Bruno Frey. Ähnliches gilt für das Medien- und Politikranking. In beiden liegt Clemens Fuest an erster Stelle. Der relative Abstand ist nicht ganz so groß wie beim Forschungsranking, aber immer noch beachtenswert. Im Medienranking liegt Clemens Fuest 88 Punkte vor dem Zweitplatzierten (Marcel Fratzscher) und 52 Punkte im Politikranking. Obwohl die Methodik der Punktevergabe nachvollziehbar ist – Leistung wird belohnt –, stellt sich insbesondere im Forschungsranking die Frage, ob eine solche Dominanz nicht das Ranking verzerrt. Dies kann daher rühren, dass der relative Abstand gemessen in Punkten zwischen zwei Forschern in den nachfolgenden Positionen deutlich kleiner ist.

Um dies zu testen, wird das Ranking neu berechnet, jedoch ohne die jeweiligen Spitzenreiter Fehr und Fuest. In Abbildung 1 sind die entsprechenden Rangpositionen dargestellt. Für den Vergleich sind die Rangpositionen im Originalranking um zwei Positionen besser, d.h., Marcel Fratzscher ist virtuell auf dem ersten Platz. Die Abbildung zeigt, dass es zwar Veränderungen in den Rangpositionen gibt, diese jedoch eher moderat ausfallen. Die Rangkorrelation nach Spearman beträgt 0,96, d.h., die generelle Interpretation des Rankings bleibt bestehen. Die Rangposition von Marcel Fratzscher würde unverändert bleiben. Die größte Verbesserung sind 20 Rangplätze (Dominik Enste) und der maximale Verlust sind 15 Rangpositionen (Ute Klammer). Peter Bofinger würde elf Plätze

⁴ Die folgenden Analysen beziehen sich ausschließlich auf das Top-101-Gesamtranking, das auf der FAZ-Website verfügbar ist, vgl. Fußnote 1.

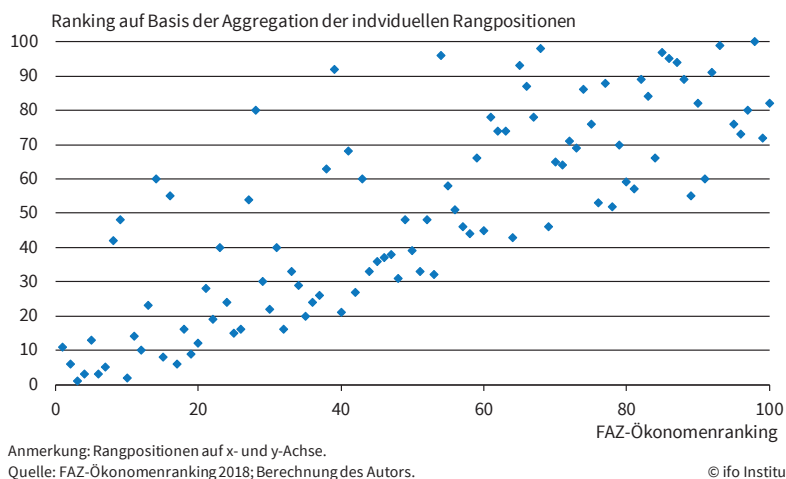
Abb. 1
Vergleich der Rangpositionen



verlieren und würde nicht mehr in den Top 10 vertreten sein. Nahezu alle Ökonomen aus den ursprünglichen Top 10 würden Rangpositionen verlieren.

Im Folgenden soll illustriert werden, welche wichtige Rolle die Methodik der Aggregation der Einzelrankings in der Bewertung von Ökonomen spielen kann. Alternativ zu dem Ansatz der FAZ ist auch vorstellbar, dass ein Durchschnittsrang über die Rangpositionen der Einzelrankings gebildet wird, wobei der Rang im Forschungsranking doppelt zählt. Der gravierende Nachteil dieser Aggregationsmethode ist, dass die relativen Abstände zwischen den Forschern nivelliert werden, d.h. Leistung nicht im vollen Umfang belohnt wird. In Abbildung 2 ist der Vergleich dargestellt. Es zeigt sich eine deutliche Dispersion (Rangkorrelation: 0,81) zwischen den beiden Ansätzen. Neue Nummer 1 wäre Marcel Fratzscher, während Ernst Fehr auf Platz 11 fallen würde. Clemens Fuest würde vier Rangplätze verlieren. Der größte Gewinner wäre Jutta Allmendinger, die sich um 34 Positionen verbessern würde. Den größten Verlust müsste Holger Schmieding

Abb. 2
Vergleich der Rangpositionen bei unterschiedlichen Aggregationsmethoden



verkräften, der 53 Rangpositionen schlechter gelistet wäre.

EIN VERGLEICH MIT REPEC

Das RePEc-Netzwerk (*Research Papers in Economics*, www.repec.org) ist ein bibliographischer Service für die wirtschaftswissenschaftliche Forschung sowie damit verwandten Fächer, wie z.B. der Statistik. Auf Basis der auf der Website verfügbaren bibliographischen Informationen erstellt RePEc monatlich 37 verschiedene Rankings für registrierte Autoren sowie Institutionen. Als Grundlage

dienen fünf Hauptkategorien: die Anzahl der (registrierten) Arbeiten sowie die Seitenzahlen der Zeitschriftenartikel, die Anzahl der Zitate, die Anzahl der zitierenden Autoren und Zugriffsstatistiken über das RePEc-Netzwerk. Für einige dieser Kategorien werden zusätzliche Gewichtungen mit verschiedenen Qualitätsmerkmalen durchgeführt. Diese Rankings bilden die Grundlage für das Gesamtranking. Dazu wird jeweils für jeden Autor die beste und schlechteste Platzierung herausgenommen und aus den verbleibenden der Durchschnittsrang mit Hilfe des harmonischen Mittels gebildet. Nicht berücksichtigt werden dabei die Anzahl der Arbeiten insgesamt. Die Durchschnittsränge werden dann aufsteigend sortiert und ergeben das Gesamtranking, das für jedes Land, Regionen und die Welt berechnet wird. Die Rankings werden jeden Monat neu bestimmt. Für weitere Informationen über RePEc vgl. Seiler und Wohlrabe (2012) und Zimmermann (2013).

In Tabelle 1 sind die Top 20 des FAZ-Ökonomenrankings und die jeweiligen Rangpositionen auf RePEc von August 2018 aufgeführt. Dabei berücksichtigt sind einmal das Ranking für Deutschland sowie das weltweite Ranking. Für Deutschland gibt es noch ein Ranking, das nur die Publikationen der letzten zehn Jahre berücksichtigt (Deutschland 10). Es ähnelt damit in gewisser Weise dem Ansatz des Forschungsrankings bei der FAZ. Für die Leerstellen in Tabelle 1 sind mehrere Punkte zur Erklärung möglich. Zum einen sind nicht alle Ökonomen bei RePEc registriert (dies ist freiwillig), wie z.B. Axel Börsch-Supan. Zum anderen weist RePEc

Tab. 1

Rangpositionen von FAZ und RePEc für die Top 20

Name	Affiliation	FAZ-Ranking	RePEc		
			Deutschland	Deutschland 10	Weltweit
Ernst Fehr	Uni Zürich	1			76
Clemens Fuest	ifo Institut	2	28	42	611
Marcel Fratzscher	DIW Berlin	3	6	3	361
Hans-Werner Sinn	ifo Institut	4	4	22	101
Bruno Frey	CREMA	5			63
Christoph Schmidt	RWI Essen	6	62	94	789
Gabriel Felbermayr	ifo Institut	7	44	12	1042
Peter Bofinger	Uni Würzburg	8	374	991	
Michael Hüther	IW Köln	9			
Lars Feld	Walter-Eucken-Institut	10	40	59	816
Reinhard Busse	TU Berlin	11			
Ottmar Edenhofer	PIK Potsdam	12	171	60	
Achim Wambach	ZEW Mannheim	13	271	607	
Gustav Horn	IMK	14			
Ludger Wößmann	ifo Institut	15	5	2	311
Thomas Mayer	Flossbach v. Storch Research Institute	16			
Gert Wagner	MPI f. Bildungsforschung	17	17	16	366
Justus Haucap	Uni Düsseldorf	18	72	26	1122
Axel Börsch-Supan	MPI f. Sozialrecht	19			
Friedrich Schneider	Uni Linz	20			162

Quelle: FAZ-Ökonomenranking; RePEc.

nur die Top 25% mit einer Affiliation in Deutschland öffentlich aus. Für das weltweite Ranking sind es sogar nur die Top 5%. Daraus folgt, dass ein Ökonom zwar bei RePEc registriert sein kann, seine Rangposition aber nicht öffentlich verfügbar ist. Als letzten Punkt gilt es zu beachten, dass wir nur das Deutschland-Ranking betrachten. Es gibt entsprechende Rankings, auch für die Schweiz und Österreich, die aber hier nicht berücksichtigt werden sollen. Deshalb ist u.a. für Ernst Fehr keine entsprechende Rangposition angegeben.

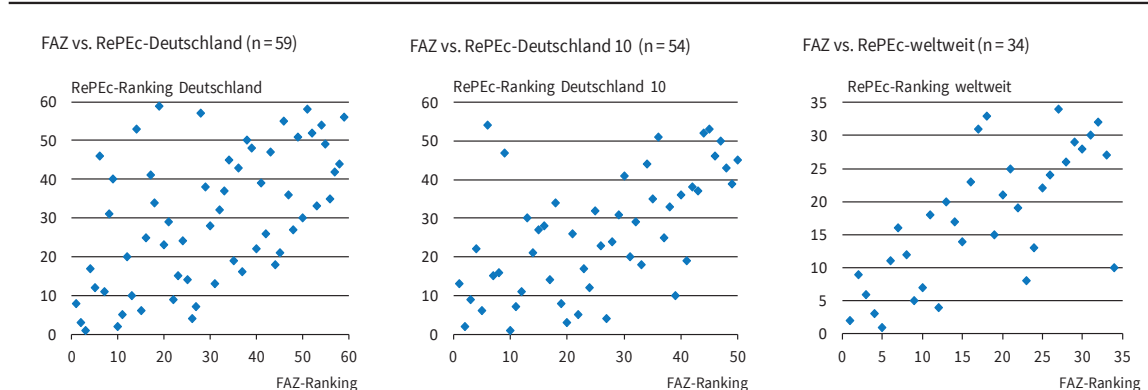
Tabelle 1 zeigt, dass die Rangpositionen durchaus heterogen sind. Ernst Fehr ist gemäß dem weltweiten Ranking hinter Bruno Frey. Im Deutschland-Ranking liegt Marcel Fratzscher vor Clemens Fuest. Es zeigt sich auch, wie sich aktuelle Leistung und Lebenswerk unterscheiden können. Hans-Werner Sinn ist im allgemeinen Deutschland-Ranking auf Platz 4. Werden nur die Publikationen der

letzten zehn Jahre berücksichtigt, dann fällt er auf Platz 22.

In Abbildung 3 sind die Vergleiche dargestellt. Da in RePEc nicht für alle Ökonomen eine Rangposition vorliegt, werden für die bessere Vergleichbarkeit und Interpretation die Ränge entsprechend reskaliert. Es zeigt sich, dass insbesondere im Vergleich mit den beiden Deutschland-Rankings die Unterschiede teilweise schon sehr groß sind. Die Rangkorrelation vom FAZ-Ranking mit RePEc-Deutschland ist 0,54 und mit Deutschland 10 ist 0,63. Ein etwas stärkerer Zusammenhang zeigt sich im Vergleich mit dem weltweiten RePEc-Ranking (Rangkorrelation: 0,70). Die Heterogenität überrascht nicht, denn beide Rankings messen unterschiedliche Dinge. So werden Politik und Medien bei RePEc überhaupt nicht berücksichtigt. Es kann jedoch konstatiert werden, dass RePEc den Forschungsaspekt umfangreicher und detaillierter abbildet.

Abb. 3

FAZ-Ökonomenranking und RePEc-Rankings im Vergleich



Quelle: FAZ-Ökonomenranking; RePEc.

© ifo Institut

LITERATUR

- Butz, A. und K. Wohlrabe (2016a), »Anmerkungen und Kritik zu den Ökonomen-Rankings 2015 von Handelsblatt, FAZ und RePEc«, *ifo Schnelldienst* 69(10), 37–44.
- Butz, A. und K. Wohlrabe (2016b), »Die Ökonomen-Rankings 2015 von Handelsblatt, FAZ und RePEc: Methodik, Ergebnisse, Kritik und Vergleich«, Ifo Working Paper No. 212.
- Fritzenberger, B und U. Schulze (2014), »Up or Out: Research Incentives und Career Prospects of Postdocs in Germany«, *German Economic Review* 15(2), 287–328.
- Frey, B. S. und K. Rost (2010), »Do rankings reflect research quality?«, *Journal of Applied Economics* 13, 1–38.
- Graber, M., A. Launov und K. Wälde (2008), »Publish or Perish? The Increasing Importance of Publications for Prospective Economics Professors in Austria, Germany and Switzerland«, *German Economic Review* 9, 457–472.
- Oswald, A. J. (2007), »An Examination of the Reliability of Prestigious Scholarly Journals: Evidence und Implications for Decision-Makers«, *Economica* 74(293), 21–31.
- Schulze, G. G., S. Warning und C. Wiermann (2008), »What and How Long Does It Take to Get Tenure? The Case of Economics and Business Administration in Austria, Germany and Switzerland«, *German Economic Review* 9(4), 473–505.
- Seiler, C. und K. Wohlrabe (2010), »Eine Anmerkung zur Zeitschriftengewichtung im Handelsblatt-Ranking 2010«, *ifo Schnelldienst* 63(6), 38–39.
- Seiler, C. und K. Wohlrabe (2012), »Ranking economists on the basis of many indicators: An alternative approach using RePEc data«, *Journal of Informetrics* 6(2), 389–402.
- Wohlrabe, K. (2014), »Eine Kritik des FAZ-Ökonomenrankings 2013«, *ifo Schnelldienst* 67(13), 63–67.
- Wohlrabe, K. (2015), »Einige Anmerkungen zum FAZ-Ökonomenranking 2014«, *ifo Schnelldienst* 68(09), 24–27.
- Zimmermann, C. (2013), »Academic rankings with RePEc«, *Econometrics* 1(3), 249–280.